

Index zur persönlichen Stimmeinschätzung für Kinder (IpSKI)

Entwicklung eines kindgerechten Fragebogens zur stimmbezogenen Lebensqualität

Julia Heilmann*, Caren Schaffer, Stephanie Kurtenbach, Susanne Voigt-Zimmermann

Zusammenfassung

Der Index zur persönlichen Stimmeinschätzung für Kinder (IpSKI) richtet sich an deutschsprachige, stimmauffällige Grundschul Kinder vor der Stimm Mutation. Er ist das bisher einzige deutschsprachige Messinstrument, das die Sicht der Kinder selbst erfasst und nicht auf Elternauskünften beruht. Der Fragebogen wurde an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg von Klinischen Sprechwissenschaftlerinnen im Rahmen einer Masterarbeit erstellt. Im Zuge einer zweiten Masterarbeit wurde der IpSKI nun weiterentwickelt: Mittels kognitiver Interviews mit Grundschulkindern konnten schwer verständliche Aspekte des Fragebogens identifiziert werden. Der IpSKI wurde auf Grundlage einer umfassenden Inhaltsanalyse dieser kognitiven Interviews sowie unter Berücksichtigung fundierter Empfehlungen zur Fragebogenkonstruktion überarbeitet und erweitert. Am Beispiel des IpSKI wird abermals deutlich, dass Fragebögen, besonders wenn sie an Kinder gerichtet sind, eines kognitiven Pretestings bedürfen, um Verständnisschwierigkeiten aufzudecken – denn diese Schwierigkeiten können selbst bei einer sehr fundierten Konzeption eines Fragebogens nicht antizipiert werden. Es liegen nun eine linguistisch validierte, durch kognitives Pretesting bzgl. der Verständlichkeit und Handhabung verbesserte Version des Fragebogens für Kinder sowie eine daraus abgeleitete Elternversion vor, welche hiermit veröffentlicht werden.

Schlüsselwörter: Kindliche Stimmstörung, Lebensqualität, Fragebogenentwicklung, Kognitives Pretesting



Originalbeitrag
open access

* **Korrespondenz:**
Julia Heilmann
B. Sc. Patholinguistik
M. A. Sprechwissenschaft
Klinische Sprech-
wissenschaftlerin
(DBKS e.V.)
julia.heilmann@posteo.de

Zitation: Heilmann, J., Schaffer, C., Kurtenbach, S. & Voigt-Zimmermann, S. (2019) Index zur persönlichen Stimmeinschätzung für Kinder (IpSKI): Entwicklung eines kindgerechten Fragebogens zur stimmbezogenen Lebensqualität
Sprachtherapie aktuell: Forschung - Wissen - Transfer 1: e2019-01; doi: 10.14620/stadbs190601

1. Ursprüngliche Konzeption des IpSKI

Der IpSKI ist ein Fragebogen für Grundschul Kinder mit Dysphonie, welcher die stimmbezogene Lebensqualität dieser Kinder erfassen soll (Schaffer 2015). Er ist das bisher einzige deutschsprachige Messinstrument dieser Art, welches sich an die betroffenen Kinder selbst richtet. Caren Schaffer entwickelte den Fragebogen IpSKI 2015 am damaligen Seminar für Sprechwissenschaft und Phonetik der Universität Halle-Wittenberg im Rahmen ihrer Masterarbeit, welche von Prof. Dr. Susanne Voigt-Zimmermann und Dr. Stephanie Kurtenbach begleitet und begutachtet wurde. Zunächst erstellte die Studentin eine erste Version des IpSKI, welche ein Konglomerat aus dem englischen PVRQOL für Eltern dysphoner Kinder (Boseley et al. 2006), dem deutschen VRQOL für dysphone Erwachsene (Günther et al. 2005) sowie den Aussagen englisch- bzw. französischsprachiger Kinder zu ihrer eigenen Stimme aus den fokussierten Interviews zweier Studien darstellte (Connor et al. 2008, Verduyck 2011). Diese Version wurde nach einer Diskussionsrunde mit zwei Expertinnen erneut verändert und angepasst. Im Anschluss daran wurden die entstandenen Items reduziert bzw. zusammengefasst und noch weitere Aspekte hinzugefügt. Der Fragebogen in seiner ursprünglichen Version enthielt drei Fragen zur allgemeinen Beschreibung der Stimme sowie 21 skalierte Items, die von den Befragten hinsichtlich ihrer Auftretenshäufigkeit eingeschätzt werden sollten (Antwortoptionen: nie, manchmal, oft, immer).

Der IpSKI wurde theorie- und forschungsgeleitet erstellt. Die linguistische und psychometrische Validierung des Fragebogens, welche sich an die fundierte Entwicklung eines Messinstrumentes anschließen, waren jedoch zunächst nur orientierend erfolgt – somit

konnte die Entwicklung des IpSKI noch nicht als abgeschlossen eingestuft werden.

2. Allgemeine Schritte bei der Fragebogenentwicklung

Für die Entwicklung von Fragebögen, welche die gesundheitsbezogene Lebensqualität (GLQ) aus Sicht der Betroffenen selbst erfassen, existieren seit 2002 spezifische Richtlinien (Brown & Branski 2012):

- In Phase I A finden Patienteninterviews, Fokusgruppen mit ExpertInnen und eine umfassende Literaturrecherche statt.
- In Phase I B werden Pretests mit einer kleinen Gruppe der Zielpopulation durchgeführt, um die Akzeptanz, Handhabung und Verständlichkeit des Fragebogens zu prüfen.
- In Phase II erfolgt die Testung des Fragebogens in einer größeren Gruppe (Felduntersuchung). Dies führt i. d. R. zu Revisionen und einer Itemreduktion.
- Die Phase III umfasst die Prüfung der finalen Fragebogenform auf Validität und Reliabilität mittels statistischer Methoden. Ein wichtiger Bestandteil ist dabei auch die Graduierung des Fragebogens, um so das Ergebnis des subjektiven Messverfahrens einordnen und damit die Stärke der Einschränkung der Lebensqualität einschätzen zu können (Gräsel et al. 2008).

Phase I A zur Konzeption eines Fragebogens war bzgl. des IpSKI bereits abgeschlossen – im Gegensatz zur Phase I B, welche eine Verständnisprüfung vorsieht. Da die Verständnisprüfung im Rahmen eines Pretestings der Untersuchung der psychometrischen Eigenschaften und der Erhebung von Normdaten vorausgeht (Gerigk 2012, Ricci-Maccarini et al. 2013), führte ich diese im Rahmen meiner Masterarbeit durch. Qualitative Interviews vor der psychometrischen Validierung des Fragebogens sind bei der Entwicklung eines GLQ-Messinstrumentes für Kinder in neueren Studien durchaus üblich und helfen dabei, Fragebogenprobleme der Zielgruppe zu identifizieren (Ricci-Maccarini et al. 2013, Verduyck et al. 2012). Dazu müssen jedoch zunächst die kognitiven Prozesse, Anforderungen und potenzielle Probleme verstanden werden, welche beim Ausfüllen von Fragebögen überhaupt auftreten können. Anhand dieser wird deutlich, warum eine fundierte und gründliche Verständlichkeitsprüfung im Rahmen der Fragebogenentwicklung dringend notwendig ist.

3. Kognitive Prozesse und Anforderungen beim Ausfüllen von Fragebögen

Um einen Fragebogen auszufüllen, muss ein Frage-Antwort-Prozess für jede Frage erfolgen, der sich aus verschiedenen Schritten zusammensetzt. Zunächst einmal ist es wichtig, die betreffende Frage zu verstehen (1). Anschließend müssen relevante Informationen aus dem

Gedächtnis abgerufen und anhand derer eine Antwort bzw. ein Urteil intern generiert werden (2). Die abgerufenen Informationen werden danach zu einer Antwortmöglichkeit strukturiert (3): so muss z. B. die passende Antwortkategorie gewählt werden. Vor der Kommunikation der finalen Antwort (5) wird die intern ermittelte Antwort noch auf ihre soziale Erwünschtheit und Situationsangemessenheit beurteilt (4) (Borgers et al. 2000). Diese Erkenntnisse zu kognitionspsychologischen und kommunikativen Grundlagen der Befragung stammen v. a. aus der seit Anfang der 1980er Jahre bestehenden gemeinsamen Forschung von PsychologInnen, SozialpsychologInnen und UmfrageforscherInnen (Porst 2014).

Bei jedem der beschriebenen fünf Schritte können Probleme auftreten, die oft auch im Fragebogen selbst begründet sind. Das häufigste Problem für die UntersucherInnen bei der Datenerhebung mit Fragebögen ist die Nichtbeantwortung bestimmter Fragen und in der Folge ein inkompletter Datensatz (Drennan 2003). Für einen nicht komplettierten Fragebogen kann es jedoch sehr unterschiedliche Gründe geben, die sich auf verschiedene Art und Weise einteilen lassen (Conrad & Blair 1996). Bei lexikalischen Problemen verstehen die Befragten einzelne Wörter oder den Kontext nicht. Dieses Problem entsteht, wenn die UntersucherInnen den Wortschatz der Befragten überschätzen und z. B. zu viele Fachbegriffe in den Fragebogen aufnehmen. Bei Inklusions- bzw. Exklusionsproblemen interpretieren die Befragten die Frage oder einzelne Wörter anders als vorgesehen. Diese werden zwar verstanden, jedoch ist der Geltungsbereich der Begriffe zwischen Befragten und FragebogenentwicklerInnen unterschiedlich. Zeitliche Probleme treten auf, wenn die Befragten eine Aussage zu einem Zeitrahmen oder zur Häufigkeit bestimmter Ereignisse treffen sollen. Unkonkrete oder uneindeutige Formulierungen führen hier häufig zu Unsicherheiten (Conrad & Blair 1996). So kann z. B. die Formulierung „im letzten Jahr“ sowohl als „im letzten Kalenderjahr“ oder auch als „in den letzten zwölf Monaten“ gedeutet werden. Darüber hinaus können solche Zeitangaben auch den Abruf aus dem Langzeitgedächtnis erschweren, da z. B. der Zeitraum zu lang und daher nicht überblickbar ist. Logikprobleme kommen insbesondere bei den Fragen mit Konjunktionen und Voraussetzungen vor. Die Verwendung der Konjunktion „und“ kann dazu führen, dass Befragte auf mehrere Optionen antworten, weil sie diese als „oder“ interpretieren (Drennan 2003). Bei Fragen, die einen Abruf von Informationen aus dem Langzeitgedächtnis erfordern, komplexe grammatische Strukturen oder mentale Rechenaufgaben enthalten, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit von Verarbeitungsproblemen (Conrad & Blair 1996). Auch ein komplexes Fragebogendesign mit Überspringen von Fragen in Abhängigkeit von der Antwort kann diese Schwierig-

keiten hervorrufen. Die Befragten können bestimmte Items auch problematisch finden oder auslassen, weil sie sich unsicher sind bzgl. der sozialen Erwünschtheit ihrer Antwort oder weil sie erfragte Informationen nicht von sich preisgeben wollen, wie z. B. bei als aufdringlich empfundenen Fragen zur Gesundheit oder zum Einkommen (sog. andere Probleme, Conrad & Blair 1996). Ein weiterer Grund für das Auslassen von Fragen kann sein, dass die Frage für die Person irrelevant erscheint (Drennan 2003).

Die hier beschriebenen inhaltlichen Prozesse, Missverständnisse und Probleme beim Ausfüllen eines Fragebogens sollten bei der Erstellung bzw. Überarbeitung eines solchen berücksichtigt werden. Für eine fehlerfreie Datenerhebung ist die Frageformulierung sehr wichtig (Lenzner & Menold 2015). Anhand der kognitiven Schritte, welche beim Beantworten von Fragebogenitems durchlaufen werden, können bestimmte Empfehlungen zur Formulierung der Fragen abgeleitet werden (Porst 2014). Dadurch sollen typischerweise auftretende Probleme (siehe oben) vermieden bzw. verringert werden. Dabei ist jedoch zu beachten, dass diese Empfehlungen anhand von Erkenntnissen aus Studien mit Erwachsenen ausgesprochen wurden. Es kann nicht sichergestellt werden, dass die Empfehlungen in gleichem Maße für Befragungen von Kindern gelten. Deswegen ist es selbst bei einer Berücksichtigung aller Empfehlungen zur Frageformulierung unerlässlich, im Prozess der Fragebogenentwicklung einen Pretest durchzuführen.

4. Pretesting von Fragebögen

Nur mittels empirisch durchgeführter Pretestverfahren kann geprüft werden, ob ein Fragebogen tatsächlich das von den UntersucherInnen Intendierte misst und ob die Fragen reliable und valide Antworten hervorbringen (Lenzner et al. 2015). In diesem Prozess können sowohl Probleme des Fragebogens aufgedeckt, als auch Alternativen zur Umstrukturierung bzw. -formulierung aufgezeigt werden. Pretestverfahren werden als unabdingbar für eine erfolgreiche Fragebogenentwicklung angesehen, da sie die Qualität der erfragten Daten erhöhen (Lenzner et al. 2015). Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Fragebogen vor dem Einsatz auf sein Verständnis zu prüfen: häufig erwähnt werden die Verfahren Standard-Pretest und Kognitives Interview (Drennan 2003, Lenzner et al. 2015, Porst 2014, Prüfer & Rexroth 2005). Der Standard-Pretest bzw. Beobachtungs-Pretest ist ein passives Verfahren zur Simulation einer Haupterhebung, bei dem ca. 20 bis 100 Personen den Fragebogen im intendierten Befragungsmodus (mündlich, schriftlich, telefonisch etc.) ausfüllen und die Testleitung ggf. auftretende Probleme notiert (Lenzner et al. 2015). Durch die passive Vorgehensweise erhält die Testleitung jedoch nur dann Informationen über Verständnispro-

bleme, wenn die Befragten diese selbst ansprechen (Lenzner et al. 2015). Die Testpersonen äußern Probleme von sich aus aber nur selten, da sie problematische Fragen i. d. R. innerlich so modifizieren, dass sie diese besser beantworten können (Prüfer & Rexroth 2005).

Der Standard- bzw. Beobachtungs-Pretest wird generell für alle sich in der Entwicklung befindlichen Fragebögen angeraten. Er ist einfach und schnell durchführbar und liefert wertvolle Informationen zur Handhabbarkeit und Funktionsfähigkeit des Fragebogens - allerdings kann die Verständlichkeit der Fragen und des gesamten Bogens damit nur sehr oberflächlich und unsystematisch erhoben werden (Lenzner et al. 2015). Die kognitiven Interviews hingegen sind ein aktives Pretestverfahren, mit dem die Verständlichkeit von Fragen überprüft, Probleme der Befragten identifiziert, Ursachen der Probleme aufgedeckt und Verbesserungsvorschläge generiert werden können (Lenzner et al. 2015). Sie sollten durchgeführt werden, wenn Zweifel bestehen, ob Befragte die Wortwahl verstehen (Drennan 2003), was besonders auf Fragebögen für Kinder zutrifft. Kognitive Interviews werden jedoch i. d. R. weniger als zwingend erforderlicher Teil der Fragebogenentwicklung betrachtet, da ihre Bedeutsamkeit unterschätzt wird (Lenzner et al. 2015). Der zeitliche Aufwand der Interviews ist weitaus höher als bei Beobachtungs-Pretests, wodurch nur eine geringe Anzahl von ProbandInnen befragt werden kann (Drennan 2003). Jedoch ist der Zuwachs an wichtigen Informationen zum Verständnis des Fragebogens - und somit auch zur Qualität der Fragen - sehr hoch (Prüfer & Rexroth 2005). Die kognitiven Interviews an sich verbessern jedoch nicht die Fragen, sondern erst die Auswertung und entsprechende Veränderungen des Fragebogens. Die kognitiven Interviews können den Standard-Pretest jedoch nicht ersetzen.

Trotz der bestehenden Nachteile, wie der Subjektivität und dem erhöhten Zeitaufwand, überwogen im Fall der Weiterentwicklung des IpSKI die Vorteile kognitiver Interviews gegenüber dem Standard-Pretest, da sie die Perspektive der Befragten sichtbar machen und somit nicht-antizipierte Probleme identifiziert werden. Sie werden als besonders wertvoll für Zielgruppen eingestuft, die mit der Nutzung von Fragebögen Probleme haben können (Drennan 2003). Dies traf auf die Zielgruppe des IpSKI (Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren) im Besonderen zu, da sich ihre Fähigkeiten bzgl. des Frage-Antwort-Prozesses erst noch entwickeln. Daher entschied ich mich zum Zweck der linguistischen Validierung für die Methode der kognitiven Interviews, d. h. für ein kognitives Pretesting.

5. Kognitives Pretesting des IpSKI

In diesem Artikel stelle ich ausschließlich das von mir gewählte Studiendesign für die Verständnisprüfung des

IpSKI vor. Weitere Durchführungsvarianten kognitiver Interviews und allgemeine Hinweise finden sich z. B. in den Publikationen des GESIS-Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften bzw. dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) (z.B. Lenzner et al. 2015, Lenzner & Menold 2015, Menold & Bogner 2015, Prüfer et al. 2003, Prüfer & Rexroth 2005) sowie in dem Arbeitsbuch von Porst (2014). In all diesen Quellen finden sich Informationen zu Merkmalen, Techniken, zur Durchführung und Auswertung kognitiver Interviews, welche sich allerdings nicht explizit auf Kinder beziehen. Hier kann jedoch zusätzlich auf einige Studien zurückgegriffen werden, die kognitive Interviews bei Kindern bereits anwendeten (z.B. Gerigk 2012, Rebok et al. 2001).

Für die Untersuchung des IpSKI wurde eine Kombination aus offenem und geschlossenem Vorgehen gewählt (Lenzner et al. 2015, Prüfer & Rexroth 2005). Ein theoriegeleitet entwickelter Interviewleitfaden enthielt alle Items und die dazugehörigen Fragen (geschlossenes Vorgehen). Weitere Nachfragen konnten jedoch ebenfalls gestellt werden, wenn das Verständnis der Frage noch nicht ausreichend geklärt war (offenes Vorgehen). Die beiden gewählten Techniken „Paraphrasieren“ und „Nachfragen“ wurden spezifisch anhand der Items des IpSKI ausgewählt, je nach vermutetem Problem, das bei diesen Items auftreten könnte (Prüfer & Rexroth 2005, Lenzner et al. 2015). Die Auswahl der kognitiven Technik richtete sich außerdem auch nach der vom Kind gegebenen Antwort: einige Techniken bzw. Fragen wurden immer eingesetzt, andere abhängig von der gewählten Antwortoption. Nachfragen zum Verständnis (Comprehension Probing) wurden i. d. R. bei Begriffen angewendet, die für die Kinder ggf. einzeln schwer zu verstehen sind, weil sie diese noch nicht erworben haben oder ihren Geltungsbereich anders einschätzen als Erwachsene (Lexikalisches bzw. Exklusions-/Inklusionsproblem, siehe Kapitel 3). Nachfragen zur Auswahl der Kategorie (Category Selection Probing) sowie die Technik des Paraphrasierens (Paraphrasing) dienten dazu, das Verständnis des ganzen Satzes als grammatisches und inhaltliches Gefüge zu überprüfen (Verarbeitungs- und Logikprobleme). Außerdem konnte hiermit geprüft werden, wie die Kinder die Ratingskala und v. a. die zeitlichen, relativen Begriffe interpretieren (Zeitliche Probleme). Welchen Zeitrahmen sie selbst zur Einordnung der relativen Antwortoptionen „nie“ bis „immer“ nutzten und womit sie die abgefragten Ereignisse insgesamt assoziierten, konnte mittels der Nachfragen zur Informationsbeschaffung (Information Retrieval Probing) ermittelt werden.

Die Einzelinterviews erfolgten in ruhiger Atmosphäre in einem geschlossenen Raum und wurden mit einer Videokamera aufgezeichnet. Dem Kind wurde außerdem ein kurzer, kindgerechter Aufklärungstext vorgelesen,

welcher den Untersuchungsablauf, das Ziel der Studie und den Umgang mit den Daten thematisierte. Es wurde betont, dass die Teilnahme freiwillig ist und dass es keine richtigen und falschen Antworten dabei gibt, sondern das Kind als Experte für die eigene Stimme agiere (Prüfer & Rexroth 2005). Danach las die Testleiterin dem Kind die einzelnen Items des Fragebogens vor, wobei das Kind mitlesen konnte. Das Vorlesen diente dazu, die Lesefähigkeit als Einflussfaktor auf das Verständnis der Fragen auszuschließen, sodass für alle Kinder verschiedenen Alters die gleichen Voraussetzungen geschaffen wurden (Rebok et al. 2001). Das Kind kreuzte eine Antwort an und wurde direkt danach von der Testleiterin mittels kognitiver Techniken befragt.

Eine sorgeberechtigte Person wurde außerdem gebeten, die neu entwickelte Elternversion des IpSKI auszufüllen (IpSKI-Elt) und diese hinsichtlich ihrer Akzeptanz und Handhabung zu bewerten. Der IpSKI-Elt enthielt dieselben Items wie die Kinderversion – jedoch formuliert aus der Elternperspektive. Die Untersuchung der Elternsicht ist generell von Interesse, da Unterschiede zur Kindersicht hier sehr wahrscheinlich sind (Eiser & Morse 2001, Ravens-Sieberer 2000, Ravens-Sieberer & Bullinger 2000, Verduyck et al. 2011). Es ist anzunehmen, dass Eltern einen geringeren Index erreichen als die Kinder und somit das Handicap durch die Stimmstörung als weniger bedeutsam einschätzen (Ricci-Maccarini et al. 2016). Es sollten parallelisierte Eltern- und Kinderfragebögen genutzt werden, um diese Unterschiede in der Therapie bzw. dem Anamnesegegespräch deutlich zu machen. Um sicherzugehen, dass die Differenzen nicht auf einem Unterschied in der kognitiven Entwicklung zwischen Eltern und Kindern beruhen, sondern tatsächlich auf divergierender Wahrnehmung, ist einerseits eine linguistische Validierung der Kinderversion und andererseits die konsequente Ableitung der Elternversion aus dem Kinderfragebogen (Parallelisierung) wichtig.

Insgesamt konnten 18 Grundschulkindern (12 Jungen und 6 Mädchen) im Alter von 6;01 bis 11;10 Jahren (Median: 8;09 Jahre) sowie jeweils eine dazugehörige sorgeberechtigte Person in die Studie einbezogen werden. Davon hatten 8 Kinder eine diagnostizierte Stimmstörung. Kinder mit chronischer Hörminderung, Beeinträchtigung der Kognition oder des Sprachverständnisses wurden von der Studie ausgeschlossen. Außerdem wurde darauf geachtet, dass die Kinder Deutsch im Erstspracherwerb erlernten. Ein Abbruch der Testung war bei keinem Kind notwendig; eine Befragung war demnach bei allen Kindern des im IpSKI vorgesehenen Alters möglich.

6. Auswertung und Ergebnisse

Für die Auswertung des zentralen Elements der Studie – der kognitiven Interviews mit den Kindern – wurde eine

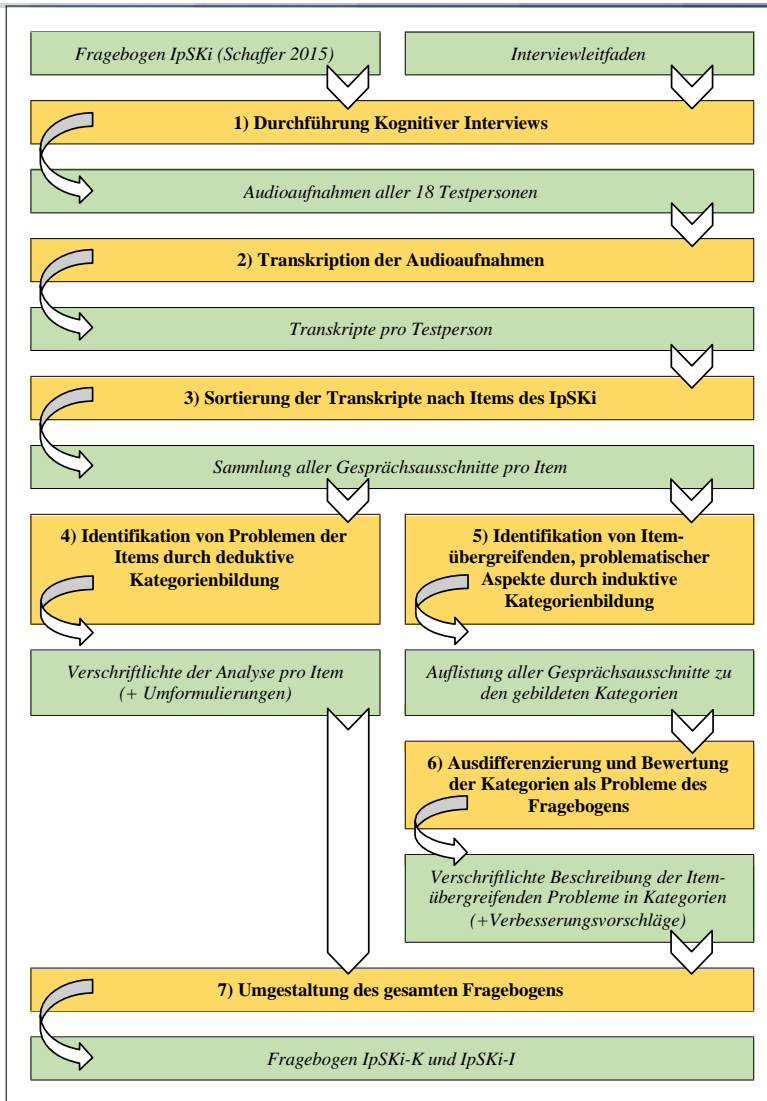


Abb. 1: Arbeitsschritte (fett) und generiertes Material (kursiv) beim Kognitiven Pretesting des IpSKI.

formelle, quantitativ-qualitative Analyse der Daten mit deduktiver und induktiver Kategorienbildung vorgenommen (Kuckartz 2016). Die schriftlichen Rückmeldungen der Eltern zum IpSKI-ElT wurden hingegen informell analysiert (Lenzner et al. 2015). Die Abfolge der verschiedenen Schritte der Auswertung des IpSKI und das dazugehörige Material sind in der Abbildung 1 dargestellt.

Die kognitiven Interviews (n=18; Arbeitsschritt 1), als deren Grundlage der Interviewleitfaden und der IpSKI dienten, wurden für die Auswertung anhand der Videoaufnahmen transkribiert (Arbeitsschritt 2). Für die Analyse der Items wurden die Transkripte umsortiert, sodass für jedes Item separat aufgelistet ist, was die Testpersonen dazu äußerten und mit welchen kognitiven Techniken sie befragt wurden (Arbeitsschritt 3; 24 Items x 18 Testpersonen = 432 Gesprächsausschnitte). Ohne diese sehr aufwändigen, vorbereitenden Arbeits-

schritte (1-3) wäre das Material für die hier geplante formelle Analyse nicht nutzbar gewesen (Lenzner et al. 2015). Anhand der Item-spezifischen Gesprächsausschnitte wurden einerseits die Items selbst analysiert und auf ihre Verständlichkeit hin untersucht (Arbeitsschritt 4). Dieselben Gesprächsausschnitte dienten andererseits auch als Grundlage für die Identifikation weiterer, nicht-antizipierter und Item-übergreifender Probleme des Fragebogens. Die Gesprächsausschnitte, welche einen problematischen Aspekt enthielten, wurden zunächst gesammelt und dann in Kategorien zusammengefasst (Arbeitsschritt 5). Diese Kategorien wurden anschließend beschrieben und ausdifferenziert, um somit auf Probleme des Fragebogens hinzuweisen (Arbeitsschritt 6). Sowohl die aufgedeckten Item-spezifischen als auch die Item-übergreifenden Probleme mit dem Fragebogen dienten in einer finalen Gesamtbetrachtung als Grundlage für die Umgestaltung des IpSKI (Arbeitsschritt 7).

In der Item-spezifischen Analyse (Arbeitsschritt 4) wurde für jeden Gesprächsausschnitt zunächst untersucht, ob bei dem entsprechenden Item bei dieser Testperson ein Verständnisproblem auftrat. Jedem Gesprächsausschnitt wurde in dieser ersten Sichtung entweder das Label „nicht proble-

matisch“ (NP), „potentiell problematisch“ (PP) oder „unklar“ (U) gegeben und die Vergabe begründet (quantitative Analyse). Hieraus ließ sich u. a. ableiten, dass 64% aller Gesprächsausschnitte mit NP gewertet werden konnten, dass die Items der funktionellen Skala am schlechtesten verstanden wurden und dass Kinder mit diagnostizierter Stimmstörungen die Items häufiger korrekt interpretierten als die Kinder ohne Dysphonie. Die quantitative Wertung gibt allerdings noch keinen Hinweis darauf, um welche Art von Frageproblem es sich handelt, sondern verdeutlicht lediglich, dass es ein Problem gibt. Gerade bei den mit PP bewerteten Auswertungseinheiten war es jedoch für die spätere Umformulierung wichtig, die Art des Problems zu identifizieren. Deswegen wurden die Auswertungseinheiten, welche eine PP-Wertung erhalten haben, im Zuge einer zweiten Sichtung zusätzlich klassifiziert; dies erfolgte anhand der Einteilung von Conrad und Blair 1996 zur Art der Probleme sowie anhand der kognitiven Schritte beim Beantworten von Fragenbögen (siehe Kapitel 3). Dieses Vorgehen entspricht einer qualitativen

Fragen zur Auswirkung der Stimme auf den Alltag des Kindes

Sprechen und Stimmklang

	nie	selten	manchmal	oft	immer
Meinem Kind tut der Hals weh, wenn es spricht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Kind hat ein brennendes Gefühl im Hals, wenn es spricht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Kind findet, seine Stimme klingt heiser.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es kommt vor, dass die Stimme meines Kindes nicht rauskommt, wenn es zu sprechen anfängt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn mein Kind redet, wird ihm die Luft knapp und es muss oft Luft holen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es kommt vor, dass mein Kind vor dem Sprechen nicht weiß, wie seine Stimme klingen wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meinem Kind fällt es schwer und es muss sich anstrengen, um laut zu reden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Stimmbedingte Emotionen

	nie	selten	manchmal	oft	immer
Mein Kind ärgert sich über seine Stimme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Kind ist traurig wegen seiner Stimme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Kind macht sich Sorgen über seine Stimme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Seine Stimme ist meinem Kind peinlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Kind fühlt sich wegen seiner Stimme ausgeschlossen und allein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wegen seiner Stimme ist mein Kind in der Schule nervös und angespannt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wegen seiner Stimme hat mein Kind Angst davor, im Unterricht etwas zu sagen oder etwas vorzulesen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Abbildung 2: Beispiel Kopiervorlage Messinstrument IpSKI-E

Analyse mit deduktiver Kategorienbildung (Kuckartz 2016). Des Weiteren wurden begründete Formulierungsvorschläge notiert, welche sich aus den Gesprächsausschnitten oder den Empfehlungen zur Frageformulierung (siehe Kapitel 3) ergaben. Insgesamt wurden elf der 21 Skalen-Items des ursprünglichen IpSKI beibehalten; bei acht Items erfolgte eine Umformulierung. Zwei Items wurden konzeptionell nicht übernommen und ein Item in zwei separate Aspekte geteilt. Die drei Items ohne Häufigkeitseinschätzung wurden umformuliert.

Bei der Item-übergreifenden Identifikation von Problemen wurde auf die induktive Kategorienbildung gesetzt, bei welcher keine Kategorien bzw. Probleme vorgegeben sind (Mayring & Hurst 2005). Vielmehr wird nach unerwarteten, wiederholt auftretenden problematischen Aspekten Ausschau gehalten, um diese dann bzgl. ihrer Relevanz einzuschätzen und zueinander ins Verhältnis zu setzen. Insgesamt wurden bei dieser dritten Sichtung aller Gesprächsausschnitte elf problematische Aspekte identifiziert, wie z. B. Probleme mit der Antwortskala, Redundanz bestimmter Items, unklarer zeitlicher Referenzrahmen und abweichende Deutung des Begriffs „Stimme“ bei den Kindern. Als Ergebnis dieser Analyse (Arbeitsschritt 5 und 6) wurde der eigentliche Fragebogen von der Instruktion für die AnwenderInnen getrennt (in Fragebogen und Manual), ein zeitlicher Referenzrahmen für die Einschätzung Auftretenshäufigkeit eingeführt (vier Wochen), die Instruktion angepasst und erweitert, ein Beispielitem hinzugenom-

men, die Gruppierung und Reihenfolge der Items geändert der Fragebogen grafisch umgestaltet.

Insgesamt wurden von den Eltern nur wenige Schwierigkeiten in der Handhabung des IpSKI-Elt benannt. Scheinbar ist solch eine aus einem für Kinder formulierten Fragebogen abgeleitete Elternversion für die Befragten nicht irritierend. Die durch die Kommentare der Eltern gewonnenen Hinweise wurden bei der Ableitung des IpSKI-Elt aus dem umgestalteten IpSKI berücksichtigt. Die Items des IpSKI für Eltern wurden aus dem neuen Kinderfragebogen übernommen und nicht bzgl. der Wortwahl, sondern lediglich hinsichtlich der Perspektive verändert. Der Fragebogen ist daher parallelisiert und eignet sich somit für einen Vergleich von Eltern- und Kinderperspektive (Ricci-Maccarini et al. 2016). Die Inhalte der Instruktion sowie das Beispielitem wurden ebenfalls übernommen. Die Instruktion wurde um einen Hinweis ergänzt, dass das Ausfüllen eines Fragebogens, welcher von den Eltern stellvertretend das Erleben und Verhalten ihrer Kinder abfragt, ggf. schwierig sein kann. Dies erfolgt aufgrund der im Rahmen der informellen Analyse gefunden Bedenken der Eltern: die Eltern äußerten hier, dass sie die Antwort manchmal nicht wüssten oder schlecht einschätzen könnten. Dies liegt jedoch in der „Natur“ des Fragebogens bzw. der Aufgabenstellung begründet, eine Aussage über die Empfindungen, Erfahrungen und Ansichten einer anderen Person zu treffen – selbst wenn diese Person das eigene Kind ist.

7. Schlussbetrachtung

Es liegt nun ein deutschsprachiges, linguistisch validiertes Messinstrument zur Erfassung der stimmbezogenen Lebensqualität bei Grundschulkindern vor (Beispiel-Kopiervorlage s. Abb. 2). Für die AnwenderInnen wurde ein Manual erstellt (IpSKI-M); die Kinder können den Fragebogen entweder selbst ausfüllen (IpSKI-K für Kinder) oder von Erwachsenen zu ihrer Stimme interviewt werden (IpSKI-I für ein Interview). Die Eltern erhalten einen parallelisierten Fragebogen mit denselben Items, in dem sie ihr Kind und dessen Stimme aus ihrer Sicht einschätzen (IpSKI-E).

Literatur

Borgers, N., de Leeuw, E. & Hox, J. (2000). Children as Respondents in Survey Research: Cognitive Development and Response Quality. *Bulletin de Méthodologie Sociologique* (66) 60-75.

Boseley, M. E., Cunningham, M. J., Volk, M. S. & Hartnick, C. J. (2006). Validation of the Pediatric Voice-Related Quality-of-Life Survey. *Archives of Otolaryngology - Head & Neck Surgery* (132/7) 717-720.

- Brown, E. & Branski, R. C. (2012). Developing Voice-Related Quality of Life Instruments: More than meets the Eye. In: *The Voice. Member Newsletter of The Voice Foundation* (17/1) 2, 5.
- Connor, N. P., Cohen, S. B., Theis, S. M., Thibeault, S. L., Heatley, D. G. & Bless, D. M. (2008). Attitudes of Children with Dysphonia. In: *Journal of Voice* (22/2) 197-209.
- Conrad, F. & Blair, J. (1996). From impressions to data: increasing the objectivity of cognitive interviews. In: *Proceedings of the Survey Research Methods Section of the American Statistical Association. American Statistical Association, Alexandria, VA*, 1-10.
- Drennan, J. (2003). Cognitive Interviewing: verbal data in the design and pretesting of questionnaires. In: *Journal of Advanced Nursing* (42/1) 57-63.
- Eiser, C. & Morse, R. (2001): Can parents rate their child's health-related quality of life? Results of a systematic review. In: *Quality of Life Research* (10) 347-357.
- Gerigk, L. P. (2012). Linguistische Validierung zur kulturellen Adaptation von Lebensqualitätsmessinstrumenten für Kinder und Jugendliche – Eine Anpassung für den deutschen Sprachraum. url: <<http://ediss.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2013/6324/pdf/Dissertation.pdf>> (Zugriff am 05.05.2017).
- Gräsel, E., Hoppe, U. & Rosanowski, F. (2008). Graduierung des Voice-Handicap-Index. In: *HNO* (56) 1221-1228. doi:10.1007/s00106-007-1594-9
- Günther, S., Rasch, T., Klotz, M., Hoppe, U., Eysholdt, U. & Rosanowski, F. (2005). Bestimmung der subjektiven Beeinträchtigung durch Dysphonien. Ein Methodenvergleich. In: *HNO* (53/10) 895-904. doi:10.1007/s00106-004-1186-x
- Heilmann, J. (2018). Kognitives Pretesting des Index zur persönlichen Stimmeinschätzung für Kinder (IpSKI). Masterthesis Halle (Saale). (Mskr.)
- Kuckartz, U. (2016). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Basel: Beltz Verlag Weinheim.
- Lenzner, T. & Menold, N. (2015). Frageformulierung. Mannheim, GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (GESIS Survey Guidelines). doi:10.15465/gesis-sg_017
- Lenzner, T., Neuert, C. & Wanda, O. (2015). Kognitives Pretesting. GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (GESIS Survey Guideline) Mannheim. doi:10.15465/gesis-sg_010
- Mayring, P. & Hurst, A. (2005). *Qualitative Inhaltsanalyse*. In: Mikos, L. & Wegener, C. (Hrsg.): *Qualitative Medienforschung*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft. 436-444.
- Menold, N. & Bogner, K. (2015). Gestaltung von Ratingskalen in Fragebögen. Mannheim, GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (GESIS Survey Guidelines). doi:10.15465/gesissg_015.
- Porst, R. (2014). *Fragebogen – Ein Arbeitsbuch. Studienskripten zur Soziologie*. Springer Fachmedien Wiesbaden doi:10.1007/978-3-658-02118-4_1
- Prüfer, P. & Rexroth, M. (2005). Kognitive Interviews. In: Zentrum für Methoden und Analysen (ZUMA): *How-to-Reihe Nr. 15*. url: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-201470> (Zugriff am 17.01.2017)
- Prüfer, P., Vazansky, L. & Wystup, D. (2003): Antwortskalen im ALLBUS und ISSP – Eine Sammlung. In: *ZUMA-Methodenbericht 2003/11*. url: <http://people.f3.htw-berlin.de/Professoren/Pruemper/pdf/ZUMA-Antwortskalen.pdf> (Zugriff am 22.12.2017)
- Ravens-Sieberer, U. / Bullinger, M. (2000): *KINDL-R. Fragebogen zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität bei Kindern*. Berlin: Robert Koch-Institut.
- Ravens-Sieberer, U. (2000): Verfahren zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen. In: *Gesundheitsblatt* (43) 198-209.
- Rebok, G., Riley, A., Forrest, C., Starfield, B., Green, B., Robertson, J. & Tambor, E. (2001). Elementary school-aged children's reports of their health: A cognitive interviewing study. In: *Quality of Life Research* (10) 59-70.
- Ricci-Maccarini, A., De Maio, V., Murry, T. & Schindler, A. (2016). Development and Validation of the Children's Voice Handicap Index-10 for Parents. In: *Journal of Voice* (30/1) 120-126.
- Ricci-Maccarini, A., De Maio, V., Murry, T. & Schindler, A. (2013). Development and Validation of the Children's Voice Handicap Index-10 (CVHI-10). In: *Journal of Voice* (27/2) 258.e23-258.e28.
- Schaffer, C. (2015): Erstellung und Testung eines

Fragebogens für Kinder mit Stimmstörungen zur subjektiven Einschätzung der stimmbezogenen Lebensqualität. Masterthesis Halle (Saale). (Mskr.)

Verduyck, I. (2012): Quality of Life Issues in Children. In: The Voice. Member Newsletter of The Voice Foundation (17/1) 9-10.

Verduyck, I., Morsomme, D. & Remacle, M. (2012). Validation and Standardization of the Pediatric Voice Symptom Questionnaire: A Double-Form Questionnaire for Dysphonic Children and Their Parents. In: Journal of Voice (26/4) e129-e139.

Verduyck, I., Remacle, M., Jamart, J., Benderitter, C. & Morsomme, D. (2011). Voice-Related Complaints in the Pediatric Population. In: Journal of Voice (25/3), 373-380.

IpSKI

Index zur persönlichen Stimmeinschätzung für Kinder

Manual

Dieses Messinstrument liefert Aussagen über die Häufigkeit subjektiv empfundener, stimmbedingter Einschränkungen der Lebensqualität bei kindlicher Dysphonie aus Sicht der betroffenen Kinder selbst sowie aus Sicht ihrer Eltern. Er kann sowohl bei funktionellen als auch bei organischen kindlichen Dysphonien eingesetzt werden. Der Fragebogen richtet sich an Schulkinder mit Dysphonien, die vor dem Einsetzen der stimmlichen Mutation auftreten. Er liegt in drei Varianten vor:

- **IpSKI-K Fragebogen für Kinder**
zum **Selbstauffüllen in der schriftlichen Befragung**
- **IpSKI-I Fragebogen für Kinder**
zum **Vorlesen in einer mündlichen Befragung (Interview)**
- **IpSKI-E Fragebogen für Eltern**
zum **Selbstauffüllen in der schriftlichen Befragung**

Die genaue Anwendung, Durchführung und Auswertung der drei Varianten können Sie auf den folgenden Seiten dieses Manuals nachlesen.

Hinweise zur Anwendung, Durchführung und Auswertung der Variante K:

IpSKI-K	zum Selbstausfüllen in der schriftlichen Befragung
Zielgruppe	Schulkinder mit Dysphonie mit guter Lesefähigkeit
Durchführung	Bitte stellen Sie sicher, dass das Kind die Instruktion liest (Seite 1). Lassen Sie das Kind den kompletten Fragebogen selbstständig ausfüllen (Seiten 2 - 4).
Auswertung	Tragen Sie die Ergebnisse der <u>Index-Items</u> in den Auswertungsbogen ein und berechnen Sie den Index (Seite 5).

Hinweise zur Anwendung, Durchführung und Auswertung der Variante I:

IpSKI-I	zum Vorlesen in der mündlichen Befragung
Zielgruppe	Schulkinder mit Dysphonie ohne ausreichende Lesefähigkeit
Durchführung	Bitte lesen Sie dem Kind die Instruktion vor (Seite 1). Erfragen Sie anschließend die allgemeinen Informationen und tragen Sie diese selbst ein (Seite 2). Besprechen Sie mit dem Kind das Beispielitem und die Antwortskala (Seite 2). Lesen Sie dem Kind die Überschriften und die Items vor. Wiederholen Sie bei Bedarf die Antwortoptionen bei jedem Item (Seiten 3 - 4).
Auswertung	Tragen Sie die Ergebnisse der <u>Index-Items</u> in den Auswertungsbogen ein und berechnen Sie den Index (Seite 5).

Hinweise zur Anwendung, Durchführung und Auswertung der Variante E:

IpSKI-E	zum Selbstausfüllen in der schriftlichen Befragung
Zielgruppe	Eltern der Schulkinder mit Dysphonie
Durchführung	Bitte stellen Sie sicher, dass die Eltern die Instruktion lesen (Seite 1). Lassen Sie die Eltern den kompletten Fragebogen selbstständig ausfüllen (Seiten 2 - 4).
Auswertung	Tragen Sie die Ergebnisse der <u>Index-Items</u> in den Auswertungsbogen ein und berechnen Sie den Index (Seite 5).

Hinweise zu den Items

Alle drei Fragebogenvarianten enthalten die gleichen Items. Diese sind im IpSKI-K und IpSKI-I aus der Kinderperspektive (Selbsteinschätzung; „Ich“) und im IpSKI-E aus der Elternperspektive (Fremdeinschätzung; „Mein Kind“) formuliert. Die Wortwahl im IpSKI-E entspricht der des IpSKI-I und IpSKI-K, sodass diese Bögen als parallelisiert angesehen werden können. Dies ermöglicht einen Vergleich der Kinder- und Elternperspektive. Jede Fragebogenvariante enthält 2 Items zur Globalen Einschätzung der Stimme, 22 Index-Items zu stimmbedingten Einschränkungen sowie ein Item zur Globalen Einschätzung der stimmbedingten Einschränkungen.

Die Items zur Globalen Einschätzung der Stimme werden zuerst abgefragt. Diese vermitteln einen ersten Eindruck darüber, wie ein Kind seine eigene Stimme wahrnimmt und beurteilt, ohne dass hierbei Auswirkungen auf die Lebensqualität thematisiert werden (SG: Stimmgefallen; SB: Stimmbeschreibung). Diese beiden Items zählen nicht in die Index-Berechnung hinein, sondern können qualitativ ausgewertet werden.

Globale Einschätzung der Stimme über Gefallen (SG) und Beschreibung (SB)		
	IpSKI-K und IpSKI-I	IpSKI-E
SG	Wie gefällt dir deine Stimme?	Wie gefällt Ihrem Kind seine eigene Stimme?
SB	Bitte schreibe hier auf, /Bitte sage mir, wie deine Stimme klingt	Bitte schreiben Sie hier auf, wie Ihr Kind den Klang seiner eigenen Stimme beschreibt.

Die folgenden 22 Index-Items erfragen gezielt stimmbedingte Einschränkungen bzw. Auswirkungen der Stimme auf das Leben des Kindes. Aus Ihnen wird der Index berechnet, welcher das Ausmaß der subjektiv empfundenen Einschränkungen darstellt. Ist der Index niedrig, schränkt die Stimme den Alltag subjektiv nur wenig ein.

Index-Items zu stimmbedingten Einschränkungen		
	IpSKI-K und IpSKI-I	IpSKI-E
1	Mein Hals tut mir weh, wenn ich spreche.	Meinem Kind tut der Hals weh, wenn es spricht.
2	Ich habe ein brennendes Gefühl im Hals, wenn ich spreche.	Mein Kind hat ein brennendes Gefühl im Hals, wenn es spricht.
3	Ich finde, meine Stimme klingt heiser.	Mein Kind findet, dass seine Stimme heiser klingt.
4	Es kommt vor, dass meine Stimme nicht rauskommt, wenn ich anfangen zu sprechen.	Es kommt vor, dass die Stimme meines Kindes nicht rauskommt, wenn es zu sprechen anfängt.
5	Wenn ich rede, wird mir die Luft knapp und ich muss oft Luft holen.	Wenn mein Kind redet, wird ihm die Luft knapp und es muss oft Luft holen.

6	Es kommt vor, dass ich vor dem Sprechen nicht weiß, wie meine Stimme klingen wird.	Es kommt vor, dass mein Kind vor dem Sprechen nicht weiß, wie seine Stimme klingen wird.
7	Mir fällt es schwer und ich muss mich anstrengen, um laut zu reden.	Meinem Kind fällt es schwer und es muss sich anstrengen, um laut zu reden.
8	Ich ärgere mich über meine Stimme.	Mein Kind ärgert sich über seine Stimme.
9	Ich bin traurig wegen meiner Stimme.	Mein Kind ist traurig wegen seiner Stimme.
10	Ich mache mir Sorgen über meine Stimme.	Mein Kind macht sich Sorgen über seine Stimme.
11	Meine Stimme ist mir peinlich.	Seine Stimme ist meinem Kind peinlich.
12	Ich fühle mich wegen meiner Stimme ausgeschlossen und allein.	Mein Kind fühlt sich wegen seiner Stimme ausgeschlossen und allein.
13	Wegen meiner Stimme bin ich in der Schule nervös und angespannt.	Wegen seiner Stimme ist mein Kind in der Schule nervös und angespannt.
14	Wegen meiner Stimme habe ich Angst davor, im Unterricht etwas zu sagen oder etwas vorzulesen.	Wegen seiner Stimme hat mein Kind Angst davor, im Unterricht etwas zu sagen oder etwas vorzulesen.
15	Erwachsene finden, dass meine Stimme zu laut ist, wenn ich spreche.	Erwachsene finden, dass die Stimme meines Kindes zu laut ist, wenn es spricht.
16	Erwachsene ermahnen mich wegen meiner Stimme.	Erwachsene ermahnen mein Kind wegen seiner Stimme.
17	Es kommt vor, dass Andere mich wegen meiner Stimme nicht verstehen.	Es kommt vor, dass Andere mein Kind wegen seiner Stimme nicht verstehen.
18	Andere Kinder und Erwachsene fragen mich, was mit meiner Stimme los ist.	Andere Kinder und Erwachsene fragen mein Kind, was mit seiner Stimme los ist.
19	Ich rede wegen meiner Stimme nicht gerne mit meinen Freunden.	Mein Kind redet wegen seiner Stimme nicht gerne mit seinen Freunden.
20	Wegen meiner Stimme spiele ich nicht gerne mit anderen Kindern und Erwachsenen.	Wegen seiner Stimme spielt mein Kind nicht gerne mit anderen Kindern und Erwachsenen.
21	Ich telefoniere wegen meiner Stimme nicht gerne.	Mein Kind telefoniert wegen seiner Stimme nicht gerne.
22	Es kommt vor, dass ich etwas tun will und es dann aber wegen meiner Stimme doch nicht mache.	Es kommt vor, dass mein Kind etwas tun will und es dann aber wegen seiner Stimme doch nicht macht.

Das zuletzt stehende Item zur Globalen Einschätzung dieser Einschränkungen zählt nicht in die Index-Berechnung hinein (SE: stimmbedingte Einschränkung). Vielmehr soll es das insgesamt empfundene Handicap durch die Stimme abbilden und kann mit dem errechneten Index verglichen werden.

Globale Einschätzung der stimmbedingten Einschränkungen (SE)		
	IpSKI-K und IpSKI-I	IpSKI-E
SE	Meine Stimme stört mich.	Mein Kind empfindet seine Stimme im Alltag als störend.



Index zur persönlichen Stimmeinschätzung für Kinder

IpSKI-E

Fragebogen für Eltern zum Selbstausfüllen in der schriftlichen Befragung

Sehr geehrte Eltern,

vielen Dank, dass Sie diesen Bogen zur stimmbezogenen Lebensqualität Ihres Kindes ausfüllen. Dieser Fragebogen thematisiert die Auswirkungen stimmlicher Einschränkungen auf den Alltag Ihres Kindes. Sie werden dabei gebeten, Aussagen über Ihr Kind zu treffen und dessen Empfindungen, Gedanken und Meinungen aus ihrer Sicht einzuschätzen. Uns ist bewusst, dass dies eventuell nicht immer einfach ist. Bitte kreuzen Sie dennoch bei jeder Frage die Ihnen passend erscheinende Antwort an.

Bitte beachten Sie: Stimmprobleme können aufgrund von vorübergehenden Erkältungen bzw. Infekten auftreten. Dieser Fragebogen bezieht sich jedoch nur auf Stimmprobleme als Folge chronischer Erkrankungen bzw. eines gewohnheitsmäßig ungünstigen Stimmgebrauchs. Der Fragebogen bezieht sich also NICHT auf Stimmbeschwerden im Zuge von Erkältungen bzw. Infekten. Bitte berücksichtigen Sie deswegen beim Beantworten der Fragen nur Situationen, in denen Ihr Kind NICHT erkältet war.

In diesem Fragebogen gibt es keine richtigen oder falschen Antworten. Wichtig ist nur Ihre persönliche Einschätzung.

Datum:

Bitte tragen Sie hier zunächst allgemeine Angaben zu Ihrem Kind ein.

Mein Kind heißt _____

Mein Kind ist _____ Jahre alt.

Mein Kind ist ein Mädchen Junge

Sichtweise des Kindes auf seine Stimme

Wie gefällt Ihrem Kind seine eigene Stimme?			
sehr gut	ziemlich gut	nicht so gut	gar nicht gut
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte schreiben Sie hier auf, wie Ihr Kind den Klang seiner eigenen Stimme beschreibt.

Vielen Dank!

Auf der nächsten Seite folgen die Fragen zur Auswirkung der Stimme Ihres Kindes auf seinen Alltag. Bitte beachten Sie folgende Hinweise:

- Bitte lesen Sie jede Frage genau durch.
- Überlegen Sie, wie das bei Ihrem Kind in **den letzten vier Wochen** war.
- Kreuzen Sie für jede Frage die Antwort an, welche Ihrer Einschätzung nach auf Ihr Kind zutrifft.

Hier sehen Sie ein Beispiel:

	nie	selten	manchmal	oft	immer
Meinem Kind kratzt der Hals, wenn es redet.	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Fragen zur Auswirkung der Stimme auf den Alltag des Kindes

Sprechen und Stimmklang

	nie	selten	manchmal	oft	immer
Meinem Kind tut der Hals weh, wenn es spricht.	○	○	○	○	○
Mein Kind hat ein brennendes Gefühl im Hals, wenn es spricht.	○	○	○	○	○
Mein Kind findet, seine Stimme klingt heiser.	○	○	○	○	○
Es kommt vor, dass die Stimme meines Kindes nicht rauskommt, wenn es zu sprechen anfängt.	○	○	○	○	○
Wenn mein Kind redet, wird ihm die Luft knapp und es muss oft Luft holen.	○	○	○	○	○
Es kommt vor, dass mein Kind vor dem Sprechen nicht weiß, wie seine Stimme klingen wird.	○	○	○	○	○
Meinem Kind fällt es schwer und es muss sich anstrengen, um laut zu reden.	○	○	○	○	○

Stimmbedingte Emotionen

	nie	selten	manchmal	oft	immer
Mein Kind ärgert sich über seine Stimme.	○	○	○	○	○
Mein Kind ist traurig wegen seiner Stimme.	○	○	○	○	○
Mein Kind macht sich Sorgen über seine Stimme.	○	○	○	○	○
Seine Stimme ist meinem Kind peinlich.	○	○	○	○	○
Mein Kind fühlt sich wegen seiner Stimme ausgeschlossen und allein.	○	○	○	○	○
Wegen seiner Stimme ist mein Kind in der Schule nervös und angespannt.	○	○	○	○	○
Wegen seiner Stimme hat mein Kind Angst davor, im Unterricht etwas zu sagen oder etwas vorzulesen.	○	○	○	○	○

Reaktionen der Mitmenschen auf die Stimme

	nie	selten	manchmal	oft	immer
Erwachsene finden, dass die Stimme meines Kindes zu laut ist, wenn es spricht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erwachsene ermahnen mein Kind wegen seiner Stimme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es kommt vor, dass Andere mein Kind wegen seiner Stimme nicht verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Kinder und Erwachsene fragen mein Kind, was mit seiner Stimme los ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Stimmbedingte Einschränkungen bei Aktivitäten

	nie	selten	manchmal	oft	immer
Mein Kind redet wegen seiner Stimme nicht gerne mit seinen Freunden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wegen seiner Stimme spielt mein Kind nicht gerne mit anderen Kindern und Erwachsenen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Kind telefoniert wegen seiner Stimme nicht gerne.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es kommt vor, dass mein Kind etwas tun will und es dann aber wegen seiner Stimme doch nicht macht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Abschließende Frage

	nie	selten	manchmal	oft	immer
Mein Kind empfindet seine Stimme im Alltag als störend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Vielen Dank für das Ausfüllen!



IpSKI-E

Fragebogen für Eltern

zum Selbstausfüllen in der schriftlichen Befragung

Auswertungsbogen

Name _____

Alter _____

Geschlecht Mädchen Junge

Diagnose _____

Ausfülldatum _____

Tragen Sie in die Tabelle ein, wie oft das Kind „nie“, „selten“, „manchmal“, „oft“ und „immer“ ausgewählt hat (Spalte B), mit Ausnahme des letzten Items „Meine Stimme stört mich.“. Multiplizieren Sie dies anschließend jeweils mit dem Wert in Spalte C und tragen Sie das Ergebnis in Spalte D ein. Die Summe der Zahlen in Spalte D ergibt den Index.

Spalte A	Spalte B	Spalte C	Spalte D
Antwortoptionen	Wie oft wurde die Option angekreuzt?	Multipliziert mit	Ergebnis pro Option
nie		0	
selten		1	
manchmal		2	
oft		3	
immer		4	

INDEX (Summe aus Spalte D)	
Angekreuzte Antwort bei „Mein Kind empfindet seine Stimme im Alltag als störend.“	

IpSKI

Index zur persönlichen Stimmeinschätzung für Kinder

IpSKI-K

Fragebogen für Kinder
zum Selbstauffüllen in der schriftlichen Befragung

Hallo,

wir möchten gerne wissen, wie es dir mit deiner Stimme beim Sprechen zurzeit geht. Wir wollen herausfinden, wie es dir geht, wenn du gerade NICHT erkältet bist. Dazu haben wir uns ein paar Fragen über die Stimme ausgedacht. Die Stimme entsteht im Hals. Mit der Stimme kann man sprechen und singen. Es kann mit der Stimme auch Probleme geben. Bei manchen Kindern wird die Stimme zum Beispiel kratzig und heiser, wenn sie viel sprechen.

**In diesem Fragebogen gibt es keine richtigen oder falschen Antworten.
Wichtig ist nur, was du denkst.**

**Bitte sage uns zuerst etwas über dich.
Trage ein oder kreuze an!**

Datum:

Ich heiße _____

Ich bin _____ Jahre alt.

Ich bin ein Mädchen Junge

Bitte sage uns jetzt, was du über deine Stimme denkst.

Wie gefällt dir deine Stimme? Kreuze an!			
sehr gut	ziemlich gut	nicht so gut	gar nicht gut
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte schreibe hier auf, wie deine Stimme klingt.

Super!

Jetzt möchten wir wissen, wie es dir mit deiner Stimme geht. Bitte denk daran: Wir wollen wissen, wie es ist, wenn du gerade NICHT erkältet bist.

- Bitte lies dir jede Frage genau durch,
- überlege, wie das bei dir **in den letzten vier Wochen** war,
- kreuze in jeder Zeile die Antwort an, die am besten zu dir passt.

Hier siehst du ein Beispiel:

	nie	selten	manchmal	oft	immer
Mein Hals kratzt, wenn ich rede.	○	○	○	○	○

Bitte gehe jetzt zur nächsten Seite.

Zuerst geht es um das Sprechen.

	nie	selten	manchmal	oft	immer
Mein Hals tut mir weh, wenn ich spreche.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe ein brennendes Gefühl im Hals, wenn ich spreche.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde, meine Stimme klingt heiser.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es kommt vor, dass meine Stimme nicht rauskommt, wenn ich anfangen zu sprechen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich rede, wird mir die Luft knapp und ich muss oft Luft holen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es kommt vor, dass ich vor dem Sprechen nicht weiß, wie meine Stimme klingen wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mir fällt es schwer und ich muss mich anstrengen, um laut zu reden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Jetzt geht es darum, wie du dich fühlst.

	nie	selten	manchmal	oft	immer
Ich ärgere mich über meine Stimme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin traurig wegen meiner Stimme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich mache mir Sorgen über meine Stimme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Stimme ist mir peinlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich wegen meiner Stimme ausgeschlossen und allein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wegen meiner Stimme bin ich in der Schule nervös und angespannt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wegen meiner Stimme habe ich Angst davor, im Unterricht etwas zu sagen oder etwas vorzulesen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Jetzt geht es um andere Kinder und Erwachsene.

	nie	selten	manchmal	oft	immer
Erwachsene finden, dass meine Stimme zu laut ist, wenn ich spreche.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erwachsene ermahnen mich wegen meiner Stimme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es kommt vor, dass Andere mich wegen meiner Stimme nicht verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Kinder und Erwachsene fragen mich, was mit meiner Stimme los ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Jetzt geht es um das, was du machst.

	nie	selten	manchmal	oft	immer
Ich rede wegen meiner Stimme nicht gerne mit meinen Freunden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wegen meiner Stimme spiele ich nicht gerne mit anderen Kindern und Erwachsenen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich telefoniere wegen meiner Stimme nicht gerne.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es kommt vor, dass ich etwas tun will und es dann aber wegen meiner Stimme doch nicht mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Jetzt kommt noch eine letzte Frage.

	nie	selten	manchmal	oft	immer
Meine Stimme stört mich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Vielen Dank für das Ausfüllen!

Auswertungsbogen

Name _____

Alter _____

Geschlecht Mädchen Junge

Diagnose _____

Ausfülldatum _____

Tragen Sie in die Tabelle ein, wie oft das Kind „nie“, „selten“, „manchmal“, „oft“ und „immer“ ausgewählt hat (Spalte B), mit Ausnahme des letzten Items „Meine Stimme stört mich.“. Multiplizieren Sie dies anschließend jeweils mit dem Wert in Spalte C und tragen Sie das Ergebnis in Spalte D ein. Die Summe der Zahlen in Spalte D ergibt den Index.

Spalte A	Spalte B	Spalte C	Spalte D
Antwortoptionen	Wie oft wurde die Option angekreuzt?	Multipliziert mit	Ergebnis pro Option
nie		0	
selten		1	
manchmal		2	
oft		3	
immer		4	

INDEX (Summe aus Spalte D)	
Angekreuzte Antwort bei „Meine Stimme stört mich.“	

IpSKI

Index zur persönlichen Stimmeinschätzung für Kinder

IpSKI-I

Fragebogen für Kinder
zum Vorlesen in der mündlichen Befragung

Hallo,

ich möchten gerne wissen, wie es dir mit deiner Stimme beim Sprechen zurzeit geht. Ich will herausfinden, wie es dir geht, wenn du gerade NICHT erkältet bist. Dazu habe ich ein paar Fragen über die Stimme mitgebracht. Die Stimme entsteht im Hals. Mit der Stimme kann man sprechen und singen. Es kann mit der Stimme auch Probleme geben. Bei manchen Kindern wird die Stimme zum Beispiel kratzig und heiser, wenn sie viel sprechen.

- Ich lese dir gleich die Fragen vor.
- Bitte überlege dir, wie das bei dir ist,
- und sag mir dann die Antwort, die am besten zu dir passt.

In diesem Fragebogen gibt es keine richtigen oder falschen Antworten.

Wichtig ist nur, was du denkst.

Bitte sage mir zuerst etwas über dich.

Datum:

Wie heißt du? _____

Wie alt bist du? _____

Mädchen

Junge

Bitte sage mir jetzt, was du über deine Stimme denkst.

Wie gefällt dir deine Stimme?			
sehr gut	ziemlich gut	nicht so gut	gar nicht gut
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte sage mir, wie deine Stimme klingt.

**Jetzt möchte ich wissen, wie es dir mit deiner Stimme geht. Bitte denk daran:
Ich will wissen, wie es ist, wenn du gerade NICHT erkältet bist.**

Ich lese dir jetzt ein Beispiel vor.

„Mein Hals kratzt, wenn ich rede.“ Sag mir bitte mal, wie häufig das bei dir in den letzten vier Wochen so war. War das bei dir „nie“, „selten“, „manchmal“, „oft“ oder „immer“ so?

(Das Beispiel kann beliebig oft wiederholt werden, bis das Kind die Aufgabe verstanden hat. Um mittels der Kreise ein besseres Verständnis der Antwortskala zu erreichen, kann die hier aufgeführte Graphik dem Kind gezeigt werden.)

nie	selten	manchmal	oft	immer
○	○	○	○	○

Super, jetzt geht es los.

Zuerst geht es um das Sprechen.

	nie	selten	manchmal	oft	immer
Mein Hals tut mir weh, wenn ich spreche.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe ein brennendes Gefühl im Hals, wenn ich spreche.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde, meine Stimme klingt heiser.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es kommt vor, dass meine Stimme nicht rauskommt, wenn ich anfangen zu sprechen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich rede, wird mir die Luft knapp und ich muss oft Luft holen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es kommt vor, dass ich vor dem Sprechen nicht weiß, wie meine Stimme klingen wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mir fällt es schwer und ich muss mich anstrengen, um laut zu reden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Jetzt geht es darum, wie du dich fühlst.

	nie	selten	manchmal	oft	immer
Ich ärgere mich über meine Stimme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin traurig wegen meiner Stimme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich mache mir Sorgen über meine Stimme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Stimme ist mir peinlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich wegen meiner Stimme ausgeschlossen und allein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wegen meiner Stimme bin ich in der Schule nervös und angespannt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wegen meiner Stimme habe ich Angst davor, im Unterricht etwas zu sagen oder etwas vorzulesen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Jetzt geht es um andere Kinder und Erwachsene.

	nie	selten	manchmal	oft	immer
Erwachsene finden, dass meine Stimme zu laut ist, wenn ich spreche.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erwachsene ermahnen mich wegen meiner Stimme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es kommt vor, dass Andere mich wegen meiner Stimme nicht verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Kinder und Erwachsene fragen mich, was mit meiner Stimme los ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Jetzt geht es um das, was du machst.

	nie	selten	manchmal	oft	immer
Ich rede wegen meiner Stimme nicht gerne mit meinen Freunden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wegen meiner Stimme spiele ich nicht gerne mit anderen Kindern und Erwachsenen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich telefoniere wegen meiner Stimme nicht gerne.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es kommt vor, dass ich etwas tun will und es dann aber wegen meiner Stimme doch nicht mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Jetzt kommt noch eine letzte Frage.

	nie	selten	manchmal	oft	immer
Meine Stimme stört mich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Vielen Dank für das Mitmachen!



IpSKI-I
Fragebogen für Kinder
zum Vorlesen in der
mündlichen Befragung

Auswertungsbogen

Name _____

Alter _____

Geschlecht Mädchen Junge

Diagnose _____

Ausfülldatum _____

Tragen Sie in die Tabelle ein, wie oft das Kind „nie“, „selten“, „manchmal“, „oft“ und „immer“ ausgewählt hat (Spalte B), mit Ausnahme des letzten Items „Meine Stimme stört mich.“. Multiplizieren Sie dies anschließend jeweils mit dem Wert in Spalte C und tragen Sie das Ergebnis in Spalte D ein. Die Summe der Zahlen in Spalte D ergibt den Index.

Spalte A	Spalte B	Spalte C	Spalte D
Antwortoptionen	Wie oft wurde die Option angekreuzt?	Multipliziert mit	Ergebnis pro Option
nie		0	
selten		1	
manchmal		2	
oft		3	
immer		4	

INDEX (Summe aus Spalte D)	
Angekreuzte Antwort bei „Meine Stimme stört mich.“	